



Wie viele Muslime leben in Deutschland? Einschätzungsmuster von Personen mit und ohne Migrationshintergrund

Unter den Befragten des SVR-Integrationsbarometers überschätzen ca. 70 Prozent die Anzahl der in Deutschland lebenden Muslime. Die Ergebnisse einer Sonderauswertung¹ des SVR-Integrationsbarometers 2014 zeigen, dass Frauen mit ihren Schätzungen signifikant höher liegen als Männer, und zwar in allen Herkunftsgruppen. Ein weiterer wichtiger Faktor ist das Bildungsniveau der Befragten: Personen mit hohem Schulabschluss (Abitur) liegen mit ihren Schätzungen näher an der tatsächlichen Zahl als Personen mit einem Hauptschulabschluss.

Die islamische Religionszugehörigkeit wird im Gegensatz zur christlichen nicht zentral erfasst, insofern ist eine exakte Angabe der Zahl von in Deutschland lebenden Muslimen nicht möglich. Allerdings liegt seit Erscheinen einer Grundlagenstudie des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge im Jahr 2009 eine Hochrechnung vor, die in Politik und Wissenschaft weitgehend anerkannt ist und die in den Medien in den vergangenen fünf Jahren häufig kommuniziert wurde. Danach leben rund 4 Millionen (zwischen 3,8 und

4,3 Mio.) Muslime in Deutschland, das entspricht etwa 5 Prozent der Bevölkerung (Haug et al. 2009). Diese relativ kleine und zu etwa 98 Prozent auf die alten Bundesländer verteilte Bevölkerungsgruppe steht häufig im Zentrum undifferenziert geführter Diskussionen über Einwanderung bzw. negativer Medienberichterstattung (SVR-Forschungsbereich 2013). In deren Verlauf wird ‚den Muslimen‘ pauschal die Rolle der ‚Integrationsverweigerer‘ zugeschrieben (vgl. Foroutan 2012). Dadurch werden sie – ähnlich wie Ausländer Mitte der 1990er Jahre – potenziell ausgegrenzt. Grund für diese Ausgrenzungsversuche sind nicht zuletzt diffuse Bedrohungsszenarien, die aus unreflektierten, an Stereotype anknüpfenden pauschalen Urteilen und Informationsdefiziten resultieren. Dass die Anzahl der Muslime in Deutschland mehrheitlich überschätzt wird, kann nicht zuletzt auch im Hinblick auf frühere Befragungsergebnisse nicht überraschen: So konnte z. B. mit ALLBUS-Daten gezeigt werden, dass auch die Anzahl der in Deutschland lebenden Ausländer Mitte der 1990er Jahre z. T. deutlich überschätzt wurde (Lebhart/Münz 2000).

1 Der Forschungsbereich dankt Prof. Dr. Hacı Halil Uslucan, Mitglied des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) für seine Anregungen zu diesem Text. Verantwortlich für diese Veröffentlichung ist der SVR-Forschungsbereich. Die Argumente und Schlussfolgerungen spiegeln nicht notwendigerweise die Meinung des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR).



Sonderauswertung des SVR-Integrationsbarometers 2014

Auch das SVR-Integrationsbarometer bestätigt, dass die Anzahl der Muslime deutlich überschätzt wird. Die Gegenüberstellung von objektiven Zahlen mit diesen subjektiven Einschätzungen zeigt das Ausmaß des Informationsdefizits ebenso wie die Kluft zwischen Wahrnehmung und empirischer Realität.

Im SVR-Integrationsbarometer 2014, das der Sonderauswertung zugrunde liegt, wurden neben Personen ohne Migrationshintergrund auch einzelne Herkunftsgruppen mit Migrationshintergrund befragt, darunter Spät-/Aussiedler, Türkeistämmige, Zuwanderer aus den EU-Staaten, Personen aus europäischen Staaten, die nicht der EU angehören („übriges Europa“) sowie Personen aus der „übrigen Welt“ (Afrika, Asien, Amerika und Australien). Die insgesamt 5.659 Befragten wurden gebeten, die Anzahl der in Deutschland lebenden Muslime zu schätzen.² Allgemein zeigt sich, dass die Angaben der Befragten je nach Lebenslage, Geschlecht und Befragungsregion unterschiedlich ausfallen.³ Auch zwischen den Herkunftsgruppen treten bedeutende Unterschiede auf. Um die Angaben über eine bloße Beschreibung hinaus analysieren zu können, wurde für jede Herkunftsgruppe jeweils ein Regressionsmodell mit den gleichen Determinanten berechnet. Damit wird es möglich, die unterschiedlichen Angaben unter Berücksichtigung aller wichtigen soziodemografischen Variablen abzusichern.⁴

Nur ein Bruchteil aller Befragten kennt die Anzahl der Muslime in Deutschland

Nur etwa jeder zehnte Befragte verortete die Anzahl der Muslime korrekt in einem Korridor um 4 Millionen (zwischen 3,5 und 4,5 Mio.). Unterschätzt (weniger als 3,5 Mio.) wurde die Anzahl der Muslime von insgesamt etwas weniger als einem Fünftel der Befragten, während die restlichen etwa 70 Prozent mit ihrer Einschätzung teilweise deutlich über dem Wert von 4,5 Millionen lagen. Darüber hinaus sahen sich 3,7 Prozent (207 Befragte) nicht in der Lage bzw. lehnten ab, eine Schätzung abzugeben und verweigerten die Antwort. Von den Befragten ohne Migrationshintergrund glaubt sogar etwas weniger als ein Drittel, es gebe über 10 Millionen Muslime in Deutschland. Bei Zuwanderern insgesamt sind es in etwa genauso viele, wobei sich die Durchschnittswerte zwischen den Herkunftsgruppen teilweise deutlich unterscheiden.

Unterschiedliche Einschätzung je nach Herkunftsgruppe

Betrachtet man unter allen Befragten den am häufigsten vertretenen Studienteilnehmer (durchschnittlicher Befragter), d. h. in diesem Fall eine in Vollzeit tätige Person im Alter zwischen 46 und 55 Jahren, mit einer mittleren Bildung und einem durchschnittlichen Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen, zeigt sich das in Abbildung 1 dargestellte Bild zur Schätzung der Anzahl von Muslimen:

Abb. 1 Schätzwerte eines durchschnittlichen Befragten zur Anzahl der Muslime nach Herkunftsgruppen (in Mio.)



Anmerkung: Bei den berechneten Mittelwerten handelt es sich um Durchschnittswerte aus einzelnen berechneten Regressionsmodellen. Zu beachten ist, dass die Angaben der Befragten teilweise stark um den Mittelwert streuen.

Quelle: SVR-Integrationsbarometer 2014/Deniz Keskin

- Konkret lautete die Frage: „Was schätzen Sie, wie viele der 81 Millionen Menschen in Deutschland Muslime sind?“ Die Befragung wurde 2013 durchgeführt, bevor die Ergebnisse des Zensus 2011 vorlagen, demzufolge die Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik aktuell etwa 80,2 Millionen beträgt.
- Befragt wurden Personen ab 16 Jahren in den Großregionen Rhein-Ruhr, Stuttgart, Rhein-Main, Berlin-Brandenburg und Halle-Leipzig.
- Alle berechneten Modelle sind statistisch hoch signifikant.



Türkeistämmige und vor allem Personen mit dem Migrationshintergrund „übriges Europa“ liegen mit ihren Angaben der tatsächlichen Anzahl (rund 4 Mio.) am nächsten; Spät-/Aussiedler dagegen sind mit einem Schätzwert von durchschnittlich 13 Millionen am weitesten vom tatsächlichen Wert entfernt.

Alter und Bildung: Abiturienten und ältere Zuwanderer tendenziell besser informiert

Obwohl die älteren Befragten ohne Migrationshintergrund die Zuwanderung von Muslimen teilweise bewusst miterleben konnten, liegen die über 55-Jährigen in ihren Angaben keineswegs näher an der korrekten Zahl als jüngere Befragte. Überraschenderweise ist dies dagegen bei Spät-/Aussiedlern und Personen mit einem Migrationshintergrund aus der EU der Fall. Für diese Gruppen gilt: Je älter die Befragten, desto geringer (und damit näher an der Realität) ist die durchschnittliche Schätzung.

Den Erwartungen entsprechend ist das Bildungsniveau der Befragten in allen Herkunftsgruppen bis auf „übrige Welt“ ein zentraler Faktor: Bei einem höheren Schulabschluss fällt die Überschätzung des Anteils an Muslimen geringer aus. So liegen Befragte aus der Mehrheitsbevölkerung mit Abitur im Durchschnitt ca. 3 Millionen unter den Angaben derjenigen mit Hauptschulabschluss. Bei Zuwanderern bewegt sich der Abstand in den Schätzungen zwischen hohem und niedrigem Bildungsniveau in einer ähnlichen Größenordnung, einzig bei Personen aus der „übrigen Welt“ sind keine bildungsspezifischen Unterschiede festzustellen.

Geschlechterdifferenz: Frauen schätzen den Anteil an Muslimen höher ein als Männer

Stärker als die bildungsspezifische Differenz fällt der Unterschied in den Angaben zwischen Männern und Frauen aus, und zwar unabhängig von Alter, Erwerbsstatus oder der Herkunftsgruppe der Befragten: In allen Lebenslagen überschätzen Frauen den Anteil an Mus-

limen deutlicher als Männer. Unter der Mehrheitsbevölkerung liegen Männer durchschnittlich 4 Millionen unter den Angaben der Frauen. Bei den Zuwanderern variiert die Geschlechterdifferenz und ist bei Spät-/Aussiedlern mit einer Schätzung von 5 Millionen Muslimen etwa so groß wie bei Türkeistämmigen und bei Personen mit Migrationshintergrund EU sowie „übrige Welt“.⁵

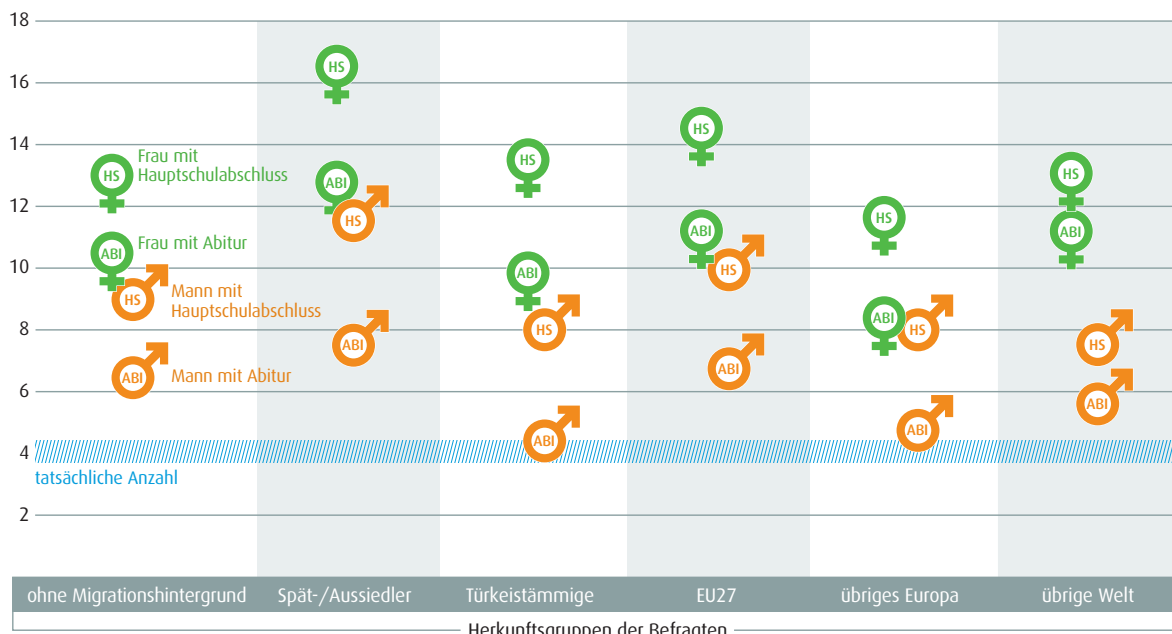
Bildung und Geschlecht: Die wichtigsten Faktoren im Zusammenspiel

Dass und inwiefern Bildung und Geschlecht auch in den jeweiligen Kombinationen mit unterschiedlichen Angaben einhergehen, wird in Abbildung 2 veranschaulicht.

Die in Abbildung 2 dargestellten Durchschnittswerte zeigen die Befragungswerte von in Vollzeit tätigen Frauen und Männern mit niedriger sowie hoher Bildung und durchschnittlichem Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen zwischen 46 und 55 Jahren. Handelt es sich beispielsweise um eine Frau ohne Migrationshintergrund mit hohem Bildungsniveau (unter Beibehaltung aller anderen Kategorien), liegt der durchschnittlich geschätzte Wert für die in Deutschland lebenden Muslime bei ca. 10 Millionen. Im Vergleich dazu beträgt die Schätzung einer Frau ohne Migrationshintergrund mit Hauptschulabschluss etwa 13 Millionen. Für männliche Befragte gilt das gleiche: Ein hoher Bildungsabschluss senkt die durchschnittliche Schätzung, wobei der Startwert bei den Männern insgesamt niedriger ausfällt, d. h. unabhängig vom Bildungsniveau liegen Männer in ihren Schätzungen unter denen der Frauen. Die Abbildung verdeutlicht den Abstand zwischen den einzelnen Bildungsstufen für Befragte unterschiedlicher Herkunftsgruppen: Zum Beispiel ist in der Herkunftsgruppe „übrige Welt“ der Unterschied in den Schätzungen von Männern und Frauen mit Abitur und Hauptschulabschluss äußerst gering und nicht mehr signifikant. Weiter wird deutlich, dass die Differenzen zwischen den Geschlechtern wie zwischen den Bildungsniveaus unterschiedlich ausfallen: So liegen türkeistämmige Männer mit Abitur mit ihren Schätzungen von ca. 4,5 Millionen sehr nahe an der tatsächlichen Anzahl von Muslimen; türkeistämmige Frauen, selbst jene mit Abitur, liegen dagegen mit ihrer Schätzung mit einem

5 Für Befragte aus dem übrigen Europa sind ähnliche Werte wie für Personen ohne Migrationshintergrund festzustellen. Ein Interpretationsansatz – neben zahlreichen weiteren denkbaren Einflussvariablen – für diese geschlechtsspezifisch variierende subjektive Einschätzung könnte in der Themenauswahl liegen, auf die sich ausgrenzende Integrationsdebatten wiederholt beziehen: Das darin skizzierte Bild einer patriarchalischen Parallelgesellschaft und Schlagworte wie „Kopftuchzwang“ oder „Zwangshe“ bedrohen eher die Stellung der Frau. Daraus resultierend könnte aus Sicht von Frauen das subjektiv wahrgenommene Bedrohungspotenzial ansteigen, da die „Integrationsverweigerer“ eine Gefahr für die eigenen Rechte innerhalb der Gesellschaftsordnung darstellen. Darüber hinaus ist eine Muslima mit den für den Islam typischen Symbolen (z. B. Kopftuch) im Alltag und in den Bildmedien deutlicher als solche zu erkennen. Die Wahrnehmung der Symbole und der damit verbundenen Stereotypen könnte bei den weiblichen Befragten zu einer Vermischung zwischen Relevanz und Prävalenz führen: Ungewollt könnte es aufgrund dieser besonderen Sichtbarkeit zu einer – dann als bedrohlich wahrgenommenen – Überzeichnung kommen, die den realistischen Gegebenheiten und ihrer tatsächlichen Bedeutung nicht entspricht.

Abb. 2 Schätzwerte eines durchschnittlichen Befragten zur Anzahl der Muslime nach Befragtengruppen und Kategorien (in Mio.)



Anmerkung: Bei den berechneten Angaben handelt es sich um Durchschnittswerte aus einzeln berechneten Regressionsmodellen. Die Geschlechter- sowie Bildungseffekte sind in allen Modellen signifikant (Ausnahme: Bildungseffekt bei der Herkunftsgruppe „übrige Welt“).
Quelle: SVR-Integrationsbarometer 2014/Deniz Keskin

Durchschnittswert von ca. 10 Millionen deutlicher entfernt von der tatsächlichen Zahl als Männer aus ihrer Herkunftsgruppe mit Hauptschulabschluss.

Durch die Analyse der Frage, wie viele Muslime in Deutschland leben, lässt sich eine zentrale Facette des Wissensstands über diese Bevölkerungsgruppe aufzeigen. Dass der Anteil der Muslime von insgesamt etwa 70 Prozent der Befragten mit wie ohne Migrationshintergrund überschätzt wird, zeigt einen deutlichen Informationsmangel. Dabei ist im Vergleich zur Frage nach dem Ausländeranteil Mitte der 1990er Jahre das Ausmaß der Fehleinschätzung sogar größer. Das Informationsdefizit bezogen allein auf die Zahl der Muslime legt nahe, dass es auch an Wissen um die Heterogenität und die Einstellungen der hier lebenden Muslime mangelt. Eine Verringerung dieser Wissensdefizite kann Stereotypen vorbeugen und pauschale Urteile bzw. daraus resultierende integrationshemmende Abwehrhaltungen in Teilen der Bevölkerung reduzieren. Daraus folgend können sich auch die Ausgangsbedingungen für eine chancengleiche Teilhabe der Muslime in der deutschen Einwanderungsgesellschaft verbessern.

Literatur

Haug, Sonja/Müssig, Stephanie/Stichs, Anja 2009: Muslimisches Leben in Deutschland. Im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz. Forschungsbericht 6, Nürnberg.

Lebhart, Gustav/Münz, Rainer 2000: Themenschwerpunkt „Europa von Rechts?“ Einstellungen zu Ausländern und zum Thema Migration in Deutschland und Österreich, in: Journal für Konflikt- und Gewaltforschung, 2: 2, 147-162.

Foroutan, Naika 2012: Muslimbilder in Deutschland. Wahrnehmungen und Ausgrenzungen in der Integrationsdebatte. Expertise im Auftrag der Abteilung Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.

SVR-Forschungsbereich 2013: Muslime in der Mehrheitsgesellschaft: Medienbild und Alltagserfahrungen in Deutschland, Berlin.



Impressum

Herausgeber:

Forschungsbereich beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR)
Neue Promenade 6
10178 Berlin
Tel. 030/288 86 59-0
Fax: 030/288 86 59-11
info@svr-migration.de
www.svr-migration.de

Verantwortlich:

Dr. Cornelia Schu

Gestaltung:

KALUZA+SCHMID GmbH

© SVR GmbH, Berlin 2014

Der Autor

Alex Wittlif

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Über den Forschungsbereich beim Sachverständigenrat

Der Forschungsbereich beim Sachverständigenrat führt eigenständige, anwendungsorientierte Forschungsprojekte zu den Themenbereichen Integration und Migration durch. Die projekt-basierten Studien widmen sich neu aufkommenden Entwicklungen und Fragestellungen. Ein Schwerpunkt der Forschungsvorhaben liegt auf dem Themenfeld Bildung. Der SVR-Forschungsbereich ergänzt die Arbeit des Sachverständigenrats. Die Grundfinanzierung wird von der Stiftung Mercator getragen.

Der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration geht auf eine Initiative der Stiftung Mercator und der VolkswagenStiftung zurück. Ihr gehören weitere sechs Stiftungen an: Bertelsmann Stiftung, Freudenberg Stiftung, Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Körper-Stiftung, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und Vodafone Stiftung Deutschland. Der Sachverständigenrat ist ein unabhängiges und gemeinnütziges Beobachtungs-, Bewertungs- und Beratungsgremium, das zu integrations- und migrationspolitischen Themen Stellung bezieht und handlungsorientierte Politikberatung anbietet.

Weitere Informationen unter: www.svr-migration.de/Forschungsbereich